

Brandasund Mai 2009



Ein kleiner Reisebericht

Nach monatelangem Warten, Vorbereiten und Informationen sammeln war es nun endlich soweit:

Norwegen ruft.

Am 14.05.09 war der Tag der Anreise gekommen.

Sechs Mann aus einer Kleinstadt südlich des Rennsteiges machen sich auf den Weg ins Land der Wikinger – nunmehr zum fünften Mal.



Die Abfahrt erfolgte gegen 20:30, das Ziel am nächsten Vormittag das 1000 km entfernte Hirtshals, genauer gesagt, der Anleger der Fjordline.

Um 01:00 Donnerstag früh Boxenstop auf dem Autohof in Soltau.

Dort gibt es neben dem üblichen Raststätten- Glaspalast mit Mc D.... Futter noch eine kleine Truckerbude, die rund um die Uhr geöffnet hat.

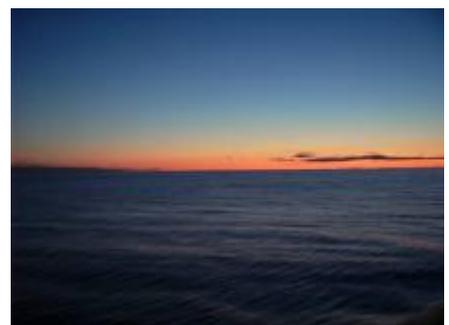
Hier stimmen Preis und Leistung, Kaffee-Flat und Portionsgrößen, die unmöglich zu bewältigen sind, schon gar nicht um diese Uhrzeit. Für ein Bauernfrühstück werden geschätzte zehn Eier, ein Pfund Kartoffeln und ein halbes Pfund Schinken in die Pfanne gehauen.

09:30 Ankunft im Fährhafen – Wetter absolut top.



MS Bergensfjord

Dieses Jahr hatten wir beschlossen, mit einem Auto zu fahren, das machte allerdings einen Anhänger notwendig. Dieser wurde kostenlos von einem Kumpel zur Verfügung gestellt, stand aber erst kurz vor Abreise bereit. Ein Nachmessen der Höhe ergab 2,20 m – zu hoch, einen anderen Hänger aufzutreiben war nicht mehr möglich. Ein geübter Blick der Fjordlinedame aus ihrem Container reichte, um zu erkennen, dass das Teil höher ist als 2 m. Also war Nachzahlen angesagt: hin und zurück zusammen 160 € Gegen 12:30 legten wir dann ab und suchten erstmal die gebuchten Schlafsessel, welche aber von den meisten nicht besonders intensiv genutzt wurden, wenn 2 – 3 Stunden Schlaf dabei herauskamen, war's viel.



Ankunft in Stavanger um 00:15 am Freitagmorgen im neuen Risavika Havn in Tananger.

Die meisten Passagiere hatten als Ziel Bergen, so dass mit uns nur ca. 20 andere Fahrzeuge das Schiff verließen, bedeutet, für den Zoll ein übersichtliches Grüppchen, welches einem die Nachtschicht etwas kurzweiliger gestalten kann.

Also artig unser Bier verzollt, Schnaps war sowieso nur in der zollfreien Menge vorhanden.

Einige andere durften in die großzügig ausgelegte Garage einlaufen, darunter ein paar Holländer – da konnte sich auch Struppi gleich austoben.

Die Beschilderung vom Hafen zur E 39 ist ziemlich bescheiden, man muss in Richtung Flughafen fahren und durch Stavanger durch, hat man erstmal die grünen Schilderchen entdeckt, ist dann alles klar.

Ein schmaler Silberstreif am Horizont kündigt von der geografischen Breite und der Jahreszeit.

Freitag, 15. Mai

WIR SIND ENDLICH WIEDER DA !

Ich fahre, der Rest pennt, vorbei an Mosterøy, unserem Ziel 2007, bis zur Fähre in Mortavika – Wartezeit 45 min.

Die Kassenhäuschen sind nachts geschlossen, also Bezahlen auf dem Schiff in der Lounge.

In selbiger duftete es herrlich nach Gebratenem, und so konnte ich das erste Mal mein in den letzten neun Monaten erworbenes Norwegisch ausprobieren – ich bestellte ein Würstchen.

Die Dame grinste bis über beide Ohren und schien sich aufrichtig zu freuen.

Wir passierten die drei unterseeischen Tunnel von 4½, 6 und 8 km, und erreichten gegen 05:00, die Sonne war schon aufgegangen, Brandasund.



Haus 68/1 von Borks, darunter 68/2

Die Vormieter lagen noch in den Federn, ihre Hinterlassenschaften kündeten von einer ziemlich trinkfesten Truppe.



Also machten wir uns daran, ein bisschen die Umgebung zu erkunden
Über eine Holztreppe gelangt man runter zum Wasser, wo sich auch das 2008 gebaute Filetierhaus und der Bootsanleger befinden.

Am Steg begrüßte uns dann auch schon ein ordentlicher Schwarm Köhler, und wir waren uns einig, hier geht was.



Um sieben schälten sich dann unsere Vormieter aus den Betten und wurden gleich ausgefragt, wie es denn so war.

Scheiß Wetter, viel Wind und wenig Fisch – so die Auskunft.

Wir ließen uns aber nicht entmutigen.

Der Landhandel öffnete um neun, also erstmal runter.

Kaffee und herrliche Zimtschnecken

frisch aus dem Ofen

waren genau das Richtige.

Übrigens befindet sich um die Ecke auch eine Sitzgelegenheit.

Ansonsten gibt es in diesem Laden zwei sehr nette und hilfsbereite Damen und so ziemlich alles zu kaufen, was man braucht.

Von Angelkram über Lebensmittel und Drogerieartikel, Werkzeug und Souvenirs bis Brot und Brötchen ist alles da, und das zu vernünftigen Preisen.



Von der Terrasse aus hat man einen herrlichen Blick über den Sund, der zwischen den Inseln Gisøy und Selsøy von der 1991 erbauten Brücke überspannt wird.



Ein Anruf bei Viggo, unserem Vermieter, ergab, dass die Reinigungskolonnen gegen 14:00 anrücken sollte, und wir das Haus bis 16:00 beziehen können. Die Toilette durften wir aber schon benutzen (zum Glück). Vormittags erschien dann noch Viggos Vater, Øyvind, und wies uns in das Boot ein.



Dieselsnekke, 23 Fuß, mit einer 2-Zylinder Saab-Maschine. Von Øyvind selbst vor zwei Jahren gebaut. Geschwindigkeit 7 Knoten. Sicher, zuverlässig und sparsam. Das beste Boot, das wir bis jetzt hatten. Echolot inklusive.

Die Putztruppe rückte dann auch wie angekündigt an, und wir konnten gegen 15:00 in ein sauberes, neuwertiges und top ausgestattetes Haus einziehen.



Die erste Ausfahrt im Nahbereich zwischen den Schären brachte dann auch schon ein paar Meeresbewohner in den Genuss, sich unsere Gefriertruhe von innen betrachten zu dürfen, nämlich einen Dorsch von 66 cm und etliche Köhler im handlichen Küchenformat. Keine Riesen, aber der Anfang war gemacht.

Abends passierte dann das, was bei Thüringern einfach unvermeidlich ist: Grillen.

Dazu das Wetter, die Landschaft und gut gekühltes Bier genießen, Einfach perfekt.

Wir sind im Paradies.



Samstag, 16. Mai

Ausfahrt früh um vier nach Høkkelbåane, Wetter immer noch top. Aufgrund falscher GPS-Daten und der noch nicht so sicheren Handhabung des Kartenplotters leider ein Schlag ins Wasser bzw. die Suche nach der Nadel im Heuhaufen.

Da ich mit Schiffen kleiner als die Titanic und einer Dünung höher ein Meter ein Problem habe, wurde heute die Angelei vom Ufer aus getestet.

Also die Spinnruten geschnappt und rüber auf die andere Seite der Brücke. Einige Köhler, die perfekt in den Räucherofen passen, waren das Ergebnis.

Blick vom Brückenpfeiler auf unser Domizil.



Vom Boot aus konnten heute leider keine Fische gefangen werden. Abends beim Bier wurde dann ausgiebig der Kartenplotter studiert. Alles wird gut.

Sonntag, 17. Mai, Norges nasjonaldag

Heute wieder beizeiten Ausfahrt, diesmal mit richtigen Koordinaten zum Breidgrunnen.

Das Ergebnis konnte sich schon mal sehen lassen:

1 Leng, 2 Lump, 2 Köhler, 2 Pollack und 2 Dorsche von 72 und 74 cm.

Zum Mittag gab's eine oberleckere Bergener Fischsuppe mit frischer Rømme (35 %ig). Auch unter der Brücke wurden wieder einige Köhler gefangen und ein Schweinswal entbot seinen Gruß.

Nachmittags dann noch mal mit dem Boot raus zum Leuchtturm, Slätterøy fyr – einige Bisse, viele Hänger, aber auch zwei schöne Dorsche.



Abends, wir waren gerade beim Filetieren, kam Øyvind vorbei und erkundigte sich nach den Fängen, war dann wieder verschwunden und kam mit einem Wikingersnack zurück. Soll heißen, er drückte jedem von uns einen geräucherten und getrockneten Hering in die Hand.



Auf die Frage, wie man das Teil isst, sagte er, einfach so – Brot und Bier dazu, fertig.

Und das haben wir dann halt auch gemacht. Es erfordert eine gewisse Überwindung und gute Zähne, schmeckt aber absolut lecker und ist äußerst nahrhaft.



Des Weiteren haben wir festgestellt, dass wir viel zu viel Essen dabei haben, verhungern wird also keiner. Das Wetter war auch an diesem Tag vom allerfeinsten, allerdings sollte es an den nachfolgenden Tagen nicht mehr ganz so toll werden.

Montag, 18. Mai

Die Morgenausfahrt musste wegen zu rauem See abgebrochen werden, dafür wurden an der Brücke 22 Portionsköhler in teilweise strömendem Regen verhaftet. Nachmittags hatte sich das Wetter einigermaßen beruhigt und neben 11 ordentlichen Köhlern um die 60 cm fand ein Leng von gut 80 cm den Weg ins Boot.

Dienstag, 19.Mai

Aufstehen war heute für 07:30 angesetzt, anschließend gemütliches Frühstück.

Der Himmel zeigte sich wolkenverhangen und es regnete, aber das ist ja nur eine Frage der richtigen Klamotten.

Also alle sechs rauf aufs Boot und raus zwischen die Inseln.

Das Ergebnis waren zwei Dorsche und zwei stattliche Makrelen.

Laut Echolot muss es ein Schwarm gewesen sein, aber die anderen hatten wohl schon gefrühstückt.

Zum Mittag gab es heute Geschnetzeltes und Spätzle.

Die Nachmittagstour führte vor die Insel Hanøy, während sich Uwe und ich aufmachten, unsere Insel zu erkunden.

Die Tour führte auf den höchsten Punkt der Insel, Brandasundsåta.

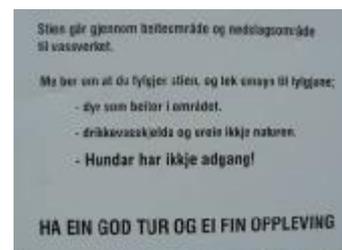


Åta bedeutet Heuhaufen und bezieht sich wohl auf die Form des Hügels. Der ganze Berg ist klatschnass, und wo kein Felsen ist, befindet sich Hochmoor. Oben angekommen, erwartet den geneigten Naturfreund eine affengeile Aussicht. Außerdem befindet sich hier das Trinkwasserreservoir von Brandasund. Ein Schild verkündet, dass das ganze Areal Naturschutzgebiet ist.

Oben befindet sich ein alter Bunker



Sonnentau





Die Nachmittagsausfahrt brachte dann auch noch mal Fisch in Form von Pollacks, Dorschen und Makrelen, sodass sich die Gefriertruhe so langsam füllte.



Mittwoch, 20.Mai

Von einigen winzigen Regenschauern mal abgesehen, war das Wetter heute gar nicht so schlecht.

Also wurde der Beschluss gefasst, heute geht's raus nach Høkkelbåane. Meine bereits erwähnte Phobie vor hohen Wellen in Verbindung mit kleinen Booten, veranlasste mich, zusammen mit Uwe, dem höchsten Berg der Inselgemeinde Bømlo einen Besuch abzustatten, dem Siggjo. (ausgesprochen heißt das Sidschju).

Der Ausgangspunkt ist ein Parkplatz direkt an der E 39 bei Siggjarvåg. Der Aufstieg ist etwas mühselig und erfordert ordentliche Schuhe und ein kleines bisschen Kondition.

Es begegneten uns auch zahlreiche Einheimische, die wie die Bergziegen die Felsen hoch und runter rasten. Wer aus Deutschland fünf Meter breite, planierte Wanderwege kennt, wird staunen.

Es lohnt sich aber auf jeden Fall.

Es sollte sich keiner, der hier in der Gegend Urlaub macht, das entgehen lassen – einen Rundumblick über ganz Bømlo, inklusive Hardangervidda.



Während des Aufstieges, in den auch ein paar Hängebrücken eingearbeitet sind, eröffnen sich immer wieder neue Perspektiven.



Trekantsambandet - die Dreiecksanbindung zum Festland, zwei Brücken und der längst unterseeische Tunnel Europas.

Gegen 14:00 wieder an der Hytte, klingelte auch kurz darauf das Telefon, mein Schwager: „Wetzt die Messer, packt Bier und Schnaps ein und kommt runter, die Kübel sind voll“.

Tja, was soll ich sagen, die Kübel waren voll.



Wir nahmen unseren bewährten Stationsbetrieb auf, der wie folgt aussieht: Mike an der Ausnehmstation, ich an der Filetierstation, Markus an der Enthütungsstation, Thomas an der Wasch- und Eintütungsstation, Frank an der Vakuum- und Beschriftungsstation und

last but not least

Uwe, zuständig für den Abtransport des Gefriergutes und Versorgung der Stationsarbeiter mit Flüssignahrung.

Diese wurde reichlich benötigt, weil parallel zum laufenden Stationsbetrieb noch Uwes Geburtstag gefeiert werden musste.



Nach drei Stunden Akkordfiletieren sah das Ergebnis so aus.
Donnerstag früh freuten sich ca. 150 Kamikaze-Möwen über den Festschmaus.



In den Kübeln befanden sich außer unzähligen Köhlern bis 60 cm, ein Leng von 80, ein Dorsch von 80, ein schöner Schellfisch und mehrere Pollack. Nach erledigter Arbeit ging es zum gemütlichen Teil über.

Zum Abendessen gab's heute was ganz was dolles, nämlich satte drei Kilogramm Roastbeef.
Macht für jeden ein Pfund wunderbar zartes Rindfleisch plus Bratkartoffeln.



Donnerstag, 21. Mai

Der letzte Angeltag bricht an.

Ein wunderbarer Vormittag erwartete uns. Himmelfahrtswetter vom feinsten.

Fischfangtechnisch lief allerdings nicht mehr viel, 1 Pollack und ein Köhler gingen an die Haken, aber das störte uns nicht.

So machten wir uns mittags an die Heimfahrt und tuckerten mit halber Fahrt zurück zum Hafen und genossen die Sonne.

Die verkrümelte sich gegen 14:00 und ein fieser feiner Dauerregen stellte sich ein, welcher zum Glück von kurzen, kräftigen Güssen unterbrochen wurde, damit es nicht so langweilig war.

Zum Glück hatten wir gleich nach dem Anlegen unsere Ausrüstung gereinigt und zum Trocknen in die Sonne gelegt.

Nachmittags waren wir dann noch mal unten im Landhandel, Souvenirs kaufen.

Abends gab's dann die letzten Bratwürste, diesmal leider nur aus der Pfanne.



Freitag, 22. Mai

Aufstehen um 08:00, danach ausgiebig frühstücken.

Anschließend hatten wir genug Zeit, um in aller Ruhe unsere Klamotten zu packen und das Auto zu beladen.

12:00 war er dann gekommen – der schrecklichste Moment eines jedenurlaubes – die Abreise.

Die Heimreise verlief unspektakulär und ruhig, auch die Überfahrt war, diesmal mit Kabine, sehr erholsam.

Wir fuhren ins schöne Wetter rein, und in Deutschland angekommen, war dann Sommer.

Obligatorischer Zwischenstopp in Soltau mit Freiluftbier für die, die das Fahren schon hinter sich hatten.

18:30 Ankunft daheim.

Fazit

Bis jetzt war das der schönste Angelurlaub in Norwegen.

Eine traumhafte Landschaft, freundliche Menschen, ein tolles Haus, ein sicheres Boot und dazu noch gut gefangen – was will man eigentlich mehr ? Ich glaube, viel mehr geht nicht.

Wir hatten mal eine Festlegung getroffen, jedes Jahr woanders hinzufahren, aber Freitag früh waren sich alle einig, wir kommen wieder – im Mai 2010

P.S. Das Haus ist schon reserviert !

P.P.S. Vielen Dank an „Frank auf Bømlo“ für die Unterstützung im Vorfeld.